

begründet am 30. August 967 ein Privileg für die Kirche von Langres in völlig singulärer Weise: *Scimus enim quia sanctissimus cesar augustus Constantinus, divina ammonitus visione ac docente beato papa Silvestro, postquam convolavit ad catholicam fidem, non modo prediis muneribusque ditavit ecclesiam sanctorum apostolorum Petri et Pauli, verum etiam omnem dignitatem imperatoriam Deo sanctisque predictis apostolis perpetuali jure comtradidit: noluit enim ibi principari quo Deus clavigerum regni celestis et summum principem apostolorum universalem delegit rectorem ecclesiarum, sed Constantinopolim senatorium consultum atque patricium secum pariter finetenus commigravit, ut nullis infestationibus regie sublimitatis ecclesia Romana in posterum multaretur*¹³³). Daß die Berufung auf Konstantin mit dem Hinweis auf die Befreiung Roms von aller kaiserlichen Herrschaft verbunden ist, zeigt deutlich den kurialen Ursprung solcher Gedanken; auch die Betonung des Primates Petri ist in dieser Zeit ein Hinweis auf Rom¹³⁴). In der

Konstantins im materiellen Sinne als Geschenk erhalten, MG. SS. 10, 460 mit Anm.

¹³³) Recueil des actes de Lothaire et de Louis V, ed. L. Halphen-F. Lot (1908) S. 72 Nr. 29; dazu Löwe (wie Anm. 4) S. 543.

¹³⁴) H. M. Klinkenberg, Der römische Primat im 10. Jahrhundert, ZRG. Kan. Abt. 41 (1955) 1 ff., ist in methodischer Hinsicht kaum zu halten; vgl. H. Fuhrmann, DA. 13 (1957) 280 f. Mag sein, daß in der Berufung auf Petrus und Paulus „eine dogmatische Inkonsistenz, wenn nicht eine dogmatische Unmöglichkeit“ liegt (S. 12), an der man immerhin bis ins 19. Jh. festgehalten hat, mag auch sein, daß „zwei principes Apostolorum bereits ein Widerspruch zur leoninischen Lehre“ sind — doch gilt dies auch für das Mittelalter? Schon bei Leo d. Gr. läßt sich die Berufung auf Petrus und Paulus sehr wohl mit dem Gedanken des Primates Petri vereinen (Serm. 82, 1, In nat. app. Petri et Pauli, Migne, PL. 54, 422): *Isti sunt viri, per quos tibi Evangelium Christi, Roma, resplenduit . . . Isti sunt qui te ad hanc gloriam provexerunt, ut gens sancta, populus electus, civitas sacerdotalis et regia* (1. Petr. 2, 9!), *per sacram beati Petri sedem caput orbis effecta, latius praesideres religione divina quam dominatione terrena*. Silvesterlegende und Constitutum Constantini führen solche Gedanken fort, eine Tatsache, über die keine Untersuchung zu diesem Thema hinweggehen dürfte; weitere Stellen bei F. Banfi, Roma „civitas regia“, Studi Romani 10 (1962) 510 ff. Zwar versucht Klinkenberg, diesem Sachverhalt dadurch gerecht zu werden, daß er „einen römischen Primat außerhalb des petrinischen Primates“ konstruiert (z. B. 11, 14), eine Scheidung, die den mittelalterlichen Verhältnissen in keiner Weise gerecht wird. Doch ist diese Frage nur ein Detail. Das Verständnis der entscheidenden Bibelstelle gegen die Masse des „leoninischen“ Gedankenguts der Papstbriefe (hierzu Hauck, Kirchengesch. 3, 204 ff., auch H. Fichtenau, Arenga, MIOG. Erg.-Bd. 18, 1957, 89 ff.) auszuspielen, geht da nicht an, wo die Exegese ihrerseits nur die „zuständigen“ Autoritäten zitiert. Durch solche Übernahmen konnten im 10. Jh. durchaus Auffassungen nebeneinanderstehen, die für heutiges Denken vielleicht nicht zu vereinen sind. Von einzelnen Äußerungen, die sich mit dem Gedanken des Primates Petri stoßen, auf eine